

Predigt zum 19./20. Sonntag nach Trinitatis2020

Eph. 4, 22-32, Ein neuer Mensch werden

Liebe Gemeinde

Am Anfang eine Frage, die der Liedermacher Martin Buchholz uns vorträgt?

Einspielung: Martin Buchholz: Mögen sie sich leiden?

Ich hoffe, dass die Mehrheit von Ihnen jetzt wenigstens mit einem innerlichen „Im großen Ganzen schon!“ geantwortet hat. Denn nun als Kontrast dazu, der

Predigttext: Eph. 4, 22 – 32

22 **Legt** von euch **ab** den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

23/24 **Erneuert euch** aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Darum legt die *Lüge* ab und redet die *Wahrheit*, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

26/27 *Zürnt* ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem *Zorn* untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel.

28 Wer gestohlen hat, der *stehle* nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

29 Lasst kein *faules Geschwätz* aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.

30 Und *betrübt nicht* den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

31 Alle *Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung* seien fern von euch samt aller *Bosheit*.

32 Seid aber untereinander *freundlich* und *herzlich* und *vergebt* einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Ich lade Sie ein einen kurzen Moment nachzufühlen, wie dieser Text eben auf Sie gewirkt hat.

Haben sie Freude verspürt oder Trauer, Wut oder Angst?

Vielleicht irgendetwas zwischen diesen Grundgefühlen wie ratlose Wut, oder verhaltene Zufriedenheit.

Mein erstes Gefühl war Ärger also so eine Art gebremste Wut. „Wem soll ich denn so einem Text predigen?“

Kennen Sie einen Menschen, der seinen Begierden verfallen ist, der immer wieder lügt, der in seiner Wut ohne Maß und Grenze ist, der klaut und auf der faulen Haut liegt, der permanent dummes Zeug redet und aus Bitterkeit, Grimm und hinterlistiger Bosheit redet und handelt?

Mir fällt da auf Anhieb niemand ein. Also warum dann so ein Handlungsanweisung mit so starken Gegensätzen von böse und richtig?

Ich lasse meine Wut ein wenig verrauchen, lege den Text ein paar Tage beiseite, lese ihn erneut, und denke mir: Ok, wenn ich diese starken, plakativen Worte herunterbreche auf das, was ich erlebe und was wir selbst immer wieder passiert wird es etwas annehmbarer.

Menschen, die mich mit ihrem Gerede nerven, weil es entweder so banal oder eben ohne irgendeinen positiven Effekt ist, bin ich schon begegnet. Und aus meinem Mund ist auch „fauliges Geschwätz“ gekommen.

Ich verliere - wie wahrscheinlich wir alle gelegentlich - die Selbstbeherrschung und lasse meiner Lust freien Lauf, auch wenn ich weiß, dass es meinem Körper nicht gut tun wird.

Ich rechne damit, nicht immer die ganze Wahrheit zu hören, weil ich mich selbst schon dabei ertappt habe, hier und da die Wahrheit ein klein wenig zu meinen Gunsten zu verschieben und sei es nur indem, ich sie lieber für mich behalten habe.

Die Sonne ist schon über meiner Wut und Unversöhnlichkeit untergegangen und die Versöhnung war bestenfalls halbherzig.

Geklaut habe ich tatsächlich noch nie, weiß aber natürlich, dass unser Lebensstiel dazu beiträgt, andere um ihre Lebenschancen zu berauben.

Lauter Selbst – Erfahrungen, die zwar dazu beitragen können, dass wir uns die anderen Menschen und uns selbst besser wünschen als wir sind.

Aber im großen Ganzen geht's doch irgendwie, oder? ...

Oder haben wir uns zu sehr ans durchwurschteln gewöhnt?

Ab und an werden wir dann ja doch hinterfragt. Meistens von wesentlich jüngeren Menschen, die noch voller Elan dabei sind nach verlässlichen Prinzipien für unser Zusammenleben zu suchen.

Wobei ich auch hier manchmal erschrecke, dass manche jungen Leute nur darauf aus sind, möglichst schnell so zu leben, wie ihre Eltern oder Großeltern. Besondere Werte interessieren da nur, insofern sie mir zu gute kommen und meinem Wohlergehen dienlich sind.

Was aber bleibt ist diese innere Stimme. Am Lautesten vielleicht zu hören bei der Ermahnung die Sonne nicht über dem eigenen Zorn untergehen zu lassen.

Denn ich denke, im Grunde genommen sehnen wir uns nach Harmonie und Frieden mit den Menschen. Wer will schon ständig im Schützengraben des Zorns, der Bitterkeit und Bosheit liegen?

„Wobei das ja alles nicht sein müsste, wenn der andere nur wollte. An mir liegt es ja nicht, er oder sie brauchen nur zu kommen, können den ersten Schritt machen, ich vergebe gern.“ - Sie merken, ich karikiere, denn so wird es natürlich nichts mit dem Frieden.

Wenn ich wirklich raus will aus den eingespielten Verhaltensweisen von Aktion und Reaktion, braucht es eines ganz anderen Ansatzes, als den zwischenmenschlicher Maximen.

Ein kleiner Satz, fast ein Nebensatz ist es, der in unseren Ermahnungen etwas von diesem „Ansatz“ erzählt.

Und *betrübt nicht* den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

Zweimal steht in unserem Predigttext nicht die Gegenwartsform sondern die Vergangenheitsform.

Ihr seid mit dem heiligen Geist versiegelt.

Das weist uns auf die Taufe hin und die Zusage, dass Gott spätestens dort, seinen heiligen Geist in uns gelegt hat.

Aber spüre ich das in meinem Leben? Ganz sicher nicht, solange ich einfach „für mich dahinlebe“.

Dann erlebe ich vielleicht ab und an so einen Moment wo ich fühle, diese Kraft, dieses Glück, diesen Erfolg hast Du Dir nicht verdient, es ist Dir von „Außen“ geschenkt worden. Dann kann ich das auf Gott beziehen und ihm von ganzem Herzen danken.

Aber ansonsten bleibt alles beim Alten.

Paulus aber will uns mit seinen Ermahnungen aufrütteln, auch ärgern. Wir sollen daran Anstoß nehmen, so wie wir uns auch manches Mal über die Ermahnungen unserer „Erziehungsberechtigten“ geärgert haben, aber ihnen doch nicht ausweichen konnten.

Der große Unterschied zwischen Mensch und Gott ist dabei der Ausgangspunkt. Menschen meinen oft, Du musst erst noch erwachsen und vernünftig werden, ein guter Mensch mit der richtigen Moral und den richtigen Werten.

Gott sagt: „Ich habe meinen Geist in Dich gelegt, habe ihn Dir geschenkt, wie einen wärmenden Mantel. Schau ihn dir an und schau wie Du hineinpasst. Mein Mantel besteht aus:

Wahrheit, Versöhnung, aufbauenden Worten, aus dem Einsatz für Deinen Nächsten, aus innerem Frieden, aus Freude, aus dem liebevollen Blick und dem ernstgemeinten einander annehmen -und aus vielem anderen Mehr was dazu dient, dass Leben paradiesisch schön zu gestalten.“

„Ach Gott“ mögen wir darauf sagen: Soviel goldgewirkte Fäden, soviel edle Seide, mit der Du uns umhüllen willst, wie soll uns so ein Mantel passen? Das schaffen wir doch nie so zu leben, deine Erwartungen an uns sind zu hoch.“

Und wieder ER: „Das weiß ich wohl, aber habt ihr auch den zweiten Satz gelesen den Paulus an die Epheser in der Vergangenheitsform formuliert hat:

Seid aber untereinander *freundlich und herzlich* und *vergebt* einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Und Gott führt fort: „Ihr tragt meinen Geist, wie die Web Fäden, die alles zusammenhalten in Euch, und ihr könnt sicher sein, dass ich euch nicht fallen lasse, wenn ihr in diesem Mantel zuweilen ziemlich schmutzig daherkommt. Denn ich möchte, dass ihr nicht aufhört nach all dem zu streben, was das Leben lebenswert macht.

Und mit Freundlichkeit, Herzlichkeit und wenigsten dem Versuch ehrlicher Vergebungsbereitschaft zu beginnen ist doch das schlechteste nicht, oder?“

Und der Frieden Gottes...